

Lichtenstein-Gohlberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohendorf, Höllig, Gersdorf, Niedorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Raudorf, Ottmannsdorf, Mülsen St. Ricles, St. Jacob, St. Michael, Einzendorf, Umm, Niedermüsen, Schönbühl und Litschheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 37.

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Sonntag, den 14. Februar.

Haupt-Inseritionssorten
im Amtsgerichtsbezirk.

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtag nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 M. 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Goldkunst. Nr. 5 b, alle Rechtlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausländer entgegen. Inserate werden die Briefposten Grundzelle mit 10, für auswärtige Inseraten mit 15 Pf. berechnet. Postamtzelle 20 Pf. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Seite 20 Pf. Inseraten-Klausur täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Grundsteuer fällig.

In dem Kontrolljahr über das Bevölkerungsregister ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlütermeister auf den

Das Wichtigste.

* Das Flottenprogramm der englischen Regierung enthält die Stapellaufung von fünf verbesserten Dreadnoughts und eine sofortige Mehrausgabe von 60 bis 80 Millionen Mark.

* Die Verschwörung gegen Sultan Abdül Hamid, der beim gefährlichen Staumit durch einen Komplott einer Anzahl Offiziere und Politiker entthronzt werden sollte, ist vereitelt worden; eine Meuterei im Marineministerium wurde mit Waffengewalt unterdrückt.

* Der des Wortes und der Brandstiftung verächtliche Schreiber der deutschen Gesandtschaft in Chile, Bedert, ist in Chile verhaftet worden.

* Der große Personen-Bahnhof in Wien ist heute morgen vollständig niedergebrannt.

Der britische Königsbesuch.

Das englische Königs paar ist nun wieder auf der Heimreise begriffen, aber noch lange wird der Besuch des englischen Königs am deutschen und englischen Blätterwald seinen Nachhall finden. Und vor allem wird man nun nach dem Reisefluss des Geignisse auf der Suche sein. Obwohl es den "eingemachten Kreis" nachzuholen, die das Gras wachsen hören und von großen Erfolgen, die die Anwesenheit des Herrschers des Britenlandes zeitigen, erläutert reden, können wir doch annehmen, daß nur das Gras gebrochen ist, das bisher zwischen beiden Ländern eine unangenehme, kalte Temperatur erzeugte. Der herzliche Ton in dem Eröffnungsspruch des Königs, sowie die Ausführungen, die er bei seiner Anwesenheit im Rathause und beim Empfang der englischen Kolonie getan hat, werden weitere Kreise die Beifriedigung über den harmonischen Verlauf des Besuches teilen lassen. Der Herrscher des Inselreiches, sichtlich in bester Stimmung, nahm Ansatz, über den Dank an die Gemeindebehörden und die Bürgerlichkeit für den vorzüglichen Empfang hinzu zu versichern: „Es ist mein innigster Wunsch, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern immer auf bestem Fuße sind.“ Der laue Beifall, den diese Worte — der omöglich ausgegebene Text ist nur unvollständig verändert — hielten, die Herzlichkeit, mit der sichlich in das vom Staatsverordnetenvorsteher auf den König ausgetragte Hoch eingehümmt wurde, beweisen, daß sein Wunsch allseitig gereicht wird. Wenn ein ausländisches Blatt als den Zweck der Berliner Reihe des englischen Königs paars die Absicht bezeichnet, die Balkanfrage, die Bagdadbahn usw. zur Sprache zu bringen, so entspricht dies nicht den Tatsachen. Deswegen ist es nicht ausgeschlossen, daß Fragen solcher Art mit den englischen Häuten erörtert wurden.

In ihrer weiteren Wirkung aber wird die angebaute Verbesserung der Beziehungen zwischen uns und Großbritannien einen wohlträdigen Einfluß auch auf das wirtschaftliche Gebiet ausüben. Die Einfluß Großbritanniens nach Deutschland hatte im Jahre 1907 einen Wert von 976 Millionen Mark, sie stand damit an dritter Stelle hinter den Vereinigten Staaten mit 1819 Millionen Mark und Russland, dem großen Betriebsproduzenten, mit 1107 Millionen Mark. Ungefehr ist Großbritannien der beste Kunde Deutschlands. Es wurden im Jahre 1907 aus Deutschland nach Großbritannien ausgeführt für 1064 Millionen Mark, erst weit dahinter folgt Österreich-Ungarn mit 715 und die Vereinigten Staaten mit 652 Millionen Mark. England ist der beste Außenkonsument Deutschlands, es nahm 1907 für rund 150 Millionen Mark deutsches Guder auf. Es ist ferner hervorragend Ab-

nehmer von Woll- und Seidenstoffen, gemischten Produkten, Kinderwiegen, Klavieren, Zellen und vielen anderen. Deutschland ist Englands Abnehmer, namentlich in Zeituhren und Eisen, ferner in ganz erheblichem Umfang in Baumwoll- und Wolkgarnen. In einem Krieg würden zwei Länder, die so wenige Reibungsflächen, dagegen so innige wirtschaftliche Beziehungen aufweisen wie Deutschland und England, gegen sich selber wären, wenn kürzliche Politik das in wenigen Monaten verstören wollte, was Jahrzehntelanger Friede im Handel und Industrie aufgebaut haben. Wenn der Besuch König Edwards nun dazu beitrug, die Bestrebungen zu fördern, die eine Annäherung beider Länder erstreben, hat er also eine sehr wichtige wirtschaftliche Bedeutung.

Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß auch die mehrstündige Unterredung des Fürsten Bölow mit dem Universitätssekretär Hardinge, in der die politischen Beziehungen beider Länder erörtert wurden, den günstigsten Verlauf genommen habe. Ohne in optimistische Schönarberei zu fallen, könne man sagen, daß der Berliner Besuch des Königs Edward und die Unterredung zwischen Fürst Bölow und Sir Hardinge die Annäherung zwischen Deutschland und England wesentlich gefördert haben und daß gewisse Bedenken, mit denen bei uns die Ziele der englischen Politik betrachtet wurden, während dieser jüngsten Tage geschwunden sind.

Gewiß wird es dem deutschen Volke zur Beifriedigung gereichen, wenn der an den Berliner Besuch Königs Edwards geträumte Wunsch, bessere Beziehungen zwischen beiden Staaten zu schaffen, in Erfüllung geht, und wenn den guten Werten nun auch die guten Taten folgen. Das kann aber nur geschehen, wenn die britischen Zeitungen nicht wieder in die Heimat zurück versetzen und bei den englischen Staatsmännern das Misstrauen gegen Deutschland nicht abermals die Oberhand gewinnt. Da diese aber immer wieder einen Anlaß gebrauchen, ihre Schiffspläne unter Deck zu bringen, stehen wie den Besuchsergebnissen zustreitig noch leichtlich gegenüber, bis wir eines besseren belehrt werden.

Deutsches Reich.

Dresden. (Der Verbindungszeitung des Braisen Hohenlohe.) Vom Staatsminister waren Hohenlohe wüssten Berliner Blätter zu melden, daß er auf dem Weg nach dem Süden schwer erkrankt sei, weshalb er nach Dresden hätte zurücktransportiert werden müssen. Dazu ist zu berichten, daß Staatsminister Graf Hohenlohe seinen Urlaub am 9. Februar angetreten, aber sich noch nicht an die Reise begeben hat. Er genießt die Tage der Ruhe zur Zeit noch im Dresdener Minister-Hotel. Die Verschiebung der Abreise ist aus die augenblicklich ungünstige Witterung und dann auch aus den Wünschen des Ministers zurückzuführen, vor der Abreise erst noch wieder recht zu Kräften zu kommen. Das derzeitige Befinden des Ministers ist übrigens ein leidlich befriedigendes.

Berlin. (Das englische Königs paar) reiste nach herzlichem Abschied vom Kaiserpaar, das ihm bis zum Bahnhof das Geleit gab, gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr von Berlin wieder ab. Der Berliner Korrespondent des Neueren Bureaus ist ermächtigt worden, mitzutragen, daß der König über den herzlichen und begeisterten Empfang, der ihm von allen Klassen der Berliner Bevölkerung dargebracht wurde, außerordentlich erfreut und von dem Geiste seines Besuches sehr bestreikt sei. Der Berliner Korrespondent des Neueren Bureaus ist ferner

8. März 1909, vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht bestimmt worden.
Lichtenstein, am 12. Februar 1909.

Königliches Amtsgericht.

Telegramm-Adresse: Tageblatt.

ermächtigt, mitzuteilen, daß auf englischer Seite das Ergebnis der politischen Besprechungen, die zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern in Berlin stattgefunden haben, als außerordentlich bestreitbar angesehen wird und daß die Unterredungen augenscheinlich auf die deutsch-englischen Beziehungen eine ausgezeichnete Wirkung ausgeübt haben.

(Das dänische Marineministerium) weist die von verschiedenen dortigen Blättern gebrachten Mitteilungen über rechtswidriges Auftreten deutscher Kriegsschiffe im dänischen Seegebiet zurück: Die Untersuchung hat ergeben, daß diese Beschuldigungen völlig unbegründet sind und hat ferner gezeigt, daß die Verdächtigen entweder von nicht einwandfreien Personen stammen oder von Leuten, die zwar in gutem Glauben handelten, jedoch nicht die gesuchten Voraussetzungen zur Beurteilung der Beziehungen auf See besaßen.

(Die diesjährige Kaiserfahrt) zwischen Stuttgart und Weilburg werden die größten sein, die Deutschland je gesehen hat. Fast ein Viertel des ganzen deutschen Heeres, darunter die ganze banatische Armee dieses Teiles des Rheins, sollen vor dem Kaiser manövriert werden.

Der Reichstag
sieht gestern die Spezialdebatte über den Etat des Reichsgerichts fort.

Der Mörder Bedert gesangen.

Wie aus Santiago telegraphiert wird, ist es bereits gelungen, den kanalisierten Beckert in Chile zu verhaften. Von dort ist der Verhaftete nach Santiago transportiert worden. Nach einer Meldung der Agence Havas ist es eindrucksvoll festgestellt, daß der in der deutschen Gesandtschaft aufgesuchte Leichnam derjenige des chilenischen Büromasters Ezechiel Tabia ist. Die öffentliche Meinung beschuldigt den kanalisierten Beckert des Mordes und der Brandstiftung. Er soll das Verbrechen begangen haben, um dadurch den Diebstahl von 25000 Pfastern zu verheimlichen, die aus der Kasse der Gesandtschaft verschwunden sind. Es darf mit Genugtuung begrüßt werden, daß es so schnell gelungen ist, dieses Verbrecher zu fassen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 13. Februar 1909.

* Die weitere Verschärfung des Frostes hat zu Temperaturen geführt, wie sie bei uns im Februar selten sind. Die ganze Wetterlage, schneidende Ostwinde und geringe Schneedecke, erinnert lebhaft an die kalten Tage des Januar 1907, die auch in Bezug auf die Luftdruckverteilung ähnlichkeit mit den gegenwärtigen haben. Es ist zu vermuten, daß auch der weitere Verlauf der Witterung dem jenen Januartagen gleichen, daß die sehr strenge Kälte nur wenige Tage anhalten wird. Noch ist die Kälte hier in der Zukunft begreiflich. Da am Donnerstag früh in Bromberg — 18, in Rendsburg — 21, in Memel gar — 24 und in Russisch-Polen bis zu — 27 Grad Kälte herrschen, ist zu vermuten, daß die aus jenen Gegenden zu uns hergehenden eisigen Winde auch bei uns noch ein weiteres Sinken des Thermometers bedingen werden.

* **Erbängt aufgefunden** wurde gestern nachmittag in dem nahe Subschaukel befindlichen Wald ein gut gekleideter, hässlicher Mann im Alter von 30 bis 35 Jahren. Papiere, die zur Feststellung des Toten einen Anhalt hätten geben können, waren nicht vorhanden. Im Trägering befindet sich das Signum C. B. 21. 4. 08.

Zweites Sinfoniekonzert der Stadt Kapelle.

Nachdem das erste Sinfoniekonzert unserer städtischen Kapelle zum ersten deutschen Meistern das Wort gelassen, standen im Mittelpunkt der gelehrten Aufführung ausländische Tonköpfer. Aber die Musik ist eine internationale Sprache, sie redet zum Herzen, von wannen sie kommt und besonders, wenn sie in dieser Glanzentfaltung das Ohr beranagt, wie das hier der Fall war. Der zweite Abend ist im wahren Sinne des Wortes ein Werkstein in der Aufwärtsentwicklung unseres Orchesters und hat den zahlreichen Mußfreunden, die den Konzertsaal besuchten, wieder einmal gezeigt, was wir an unserem Mußdirigenten Barnay und seiner Kapelle haben. Über die Ausführung sämtlicher Werke berichtet nur eine Stimme des feurigen Lobes und warmen Dankes. Dieser gehörte vor allem auch dem Maestro des Abends, Herrn Biermann, dem das größte Interesse galt. Und soa wir es gleich, so wie hier haben wir den schönsten feuer noch nie gehört hören, er übertraf sich selbst und wurde mit der Größe der Angabe, Guteleit, freute das Treibere Hochzeitsmarie und Brautlied aus der Sinfonie "Ländliche Hochzeit" von Goldmark. Diese prächtige, reizvolle Muße kam in der ganzen Saalvertret zum Vortrage, die wir an unserer Kapelle gewöhnt sind und machte die Hörer gefüllt. Außerdem kam vom Streichorchester noch ein G. Vieles "Satz des Welt", "Satz", zur Tamburina, dessen allerdritter Satz laut, melodisch Bergamask und eindeutig schied Klavier mit verdoppelter Reihe wirkte, weil ihm Tambour mit seinem Takt konzentriert vorausgegangen war. Dieses, das Hauptwerk des Abends, bot dem Solisten wie dem Dirigenten Guteleit an Gestaltung ihrer ganzen Kunst, denn das Werk des russischen Komponisten stellt strenge Anforderungen an die Einzelrichtung und ist auch außerordentlich schwer zu bearbeiten. Und wie sich Herr Mußdirigent Barnay in seine Aufgabe vertieft und sie zur Wiedergabe abdrückt, ist geradezu bewundernswürdig. Und nun er ist der Verkünder ihres "Satzes". Im ersten und letzten Satz verlor sein Auftritt äußerst künstlich Anteil, und die wilde Lust des farbenfleckigen Allegretto zog die Hörer in ihren Bann. Am Andante aber machte sich tief Schmerz geltend, zuweilen durch sachte Schnüre gemildert. Bravouröse in den Aufzügen die atemberaubende Technik des Künstlers, so im Mittelpunkt der heutigen Ton seines Instrumentes. Das gescheiterte, tiefwachende Tongemälde stieg in leuchtender Farbe und ungemeiner Pracht aus dem hochauflaudenden Werk der Tonungen empor, sie saßen in den Herzen der Hörer zündend ein und erwachten dem Solisten wie dem Dirigenten Ruhmesfahne. Ebenso hämischer Besitz durchbrachte den Saal nach der Tamburina der herrlichen Romanze von Zweigert und des Bravoußkönigs "Verdezzum mobile" von Kies. Der Künstler konnte sich infolgedessen einer Zugabe nicht entziehen, er bot noch "Sagenerweise" von Sarasate und gab damit nochmals ein glänzendes Bild virtuosen Könnens und tiefer Ausdrucksfähigkeit. Herr Biermann sprach sämtliche Werke ohne Notenvorlage, und das will etwas sagen. Herr starker Streicher kann als Klarinettenvirtuose ihm würdig im Seide. Mit den machtvollen Akorden des Wagnerischen Kaiserreichs sang das Konzert wirtungsvoig aus. Nun noch weitere Lobesworte zu sagen, wäre vollständig überflüssig. Nur sei noch erwähnt, daß dasselbe recht gut besucht war; möglichergleich die Teilnahme auch dem dritten Sinfoniekonzert bejubeln kann. Und nun noch etwas Neuerliches: Der festlich erstandene und am durchwärmten Saal war ebenfalls dazu ansetzen, eine angenehme Stimmung zu erzeugen.

Eine Westfäl- und Mainlandausstellung, verbunden mit Prämierung und Verleihung, hält diesen Sonntag und Montag der Westfäl- und Mainland-Achterverein Galenberg im Rathaus zum Goldenen Adler ab. Da auch die Niederrheinisch-französische Geschäftsvereinigung hierbei mitmacht, wird die Ausstellung auch am Freitag und für alle Freunde der Stadt einen Anziehungspunkt bilden. Die Veranstaltung ist des Besuches wert.

Bon Sonntag, den 14. Februar an siebzehn wieder ein großer Transport vorläufiger Milchföhre und Kalben preiswert zum Verkauf.
Hochachtend
St. Egidien. Theodor Dörsfeldt.

Diese  **bürgt**
für beste Qualität!
Man verlange nur **Dr. Detker's** Backpulver
Dr. Detker's Puddingpulver
Dr. Detker's Vanillinzucker

Fernsprechanschluß. Herr Hermann Hanken in Mülzen St. Jakob, Vertreter der Stadtbauerei Lichtenstein, ist an das Fernsprechnetz Lichtenstein unter Nummer 336 angeschlossen worden.

Schäfung der Hochwasserschäden in Sachsen. Die Hochwasserschäden in Sachsen werden auf eine halbe Million Mark geschätzt. Sammlungen sind eingetreten.

Briefsendungen nach außereuropäischen Orten werden häufig so spät zur Post gegeben, daß sie bei unaufgehaltener Verförderung gerade noch die durch die Zeitungen bekannt gegebenen letzten Abschlußgesetze der deutschen Auswechselungs-Postanstalten, die Schlußverhandlungen erreichen können. Bei Störungen im Laufe der Eisenbahnzüge kommt es aber nicht selten vor, daß entweder die Sendungen diese Schlußverhandlungen verschieben oder daß letztere, wenn sie nicht von deutschen Häfen abgehen, in den fremden Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer nicht erreichen. Zur Sicherstellung des Anschlusses auch bei solchen Ausverhandlungen werden von den deutschen Auswechselungs-Anstalten bereits mit einem früheren Tage Vorverhandlungen abgeschlossen. In eigenen Interessen des Publikums empfiehlt es sich, Briefe nach überseeischen Orten möglichst zeitig zur Post zu liefern, damit sie noch mit den vorverhandelten befordert werden können und so den Anschluß an die Dampfer, für die sie bestimmt sind, auch bei unvorhergesehenen Verzögerungen sicher erreichen.

i Hohndorf. (Neuwahl.) An Stelle des ausgeschiedenen Kirchenvorstandes ist der Herr Bergdirektor Strauß wurde Herr Kirchschultheiß Amt in den Kirchenvorstand gewählt.

Bauen. (Todessturz.) Der Steinheimer Brauereidirektor hörte die Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Dresden. (Einem jahrelangen Verbrechen, das wahrheitlich in der Nähe von Dresden begangen worden ist, ist man auf die Spur gekommen. In der Nähe von Döbeln lindeten spielende Kinder den in Papier eingeschlagenen Leichnam eines Mannes, dem der Kopf, sowie die Arme und Beine abgehackt waren. Von den Leibern fehlten auch mehrere Zehen und Finger. Nach einer anderen Meldung handelt es sich um die Leiche einer 20- bis 25jährigen Frauensperson. So liegt wahrscheinlich Lustmord vor. Man vermutet, daß die Leiche aus einem Zuge der Mühlstraße herangeworfen worden ist.

Leipzig. Der Mörder und Verbrecher, der am 2. November die Friedenskirche in der Windmühlenstraße zu Leipzig erschlug und in der Folgezeit viele beständige Briefe an eine Leipziger Zeitung richtete, landete gestern an die Redaktion der "Leipziger Neuesten Nachrichten" ein Schreiben, in dem er angibt, an der gesamten Gesellschaft ausgiebig Rache nehmen zu wollen, weil er aus lächerlicher Verachtung bestraft worden sei. Auch läudigt der freche Bursche noch Expression an anderen Personen an, die er im Weigerungssalle mit dem Tod bedroht.

Schedewitz. Eine unverhoffte Unvorstellbarkeit ereignete sich der deutsche Posthalter Tatzenbach in begeisterter Worte über den Abschluß des deutsch-französischen Marotto Abkommen. Dies sei nicht nur erfreulich für Marotto, sondern auch von großer Bedeutung für die Weltpolitik. - In Marotto scheint man darüber anderer Meinung zu sein. Man fürchtet dort - leicht der Tongerer Telegraph korrespondent - daß der eigentliche Kampf der Einwohner gegen die Franzosen erst jetzt beginnen wird.

Stützengrün. (Feuer.) Gestern vormittag brach in der Tannenbrauerei von Gottlieb Böttner Feuer aus, das das Malzhaus und die anliegenden älteren Gebäude vollständig einäscherte. Das angebaute Wohnhaus und die neue Brauerei konnten erhalten bleiben.

Zwickau. Ein Tropfbruch ist einem vierzigjährigen angesessenen Bürger zugegangen. In dem Schreiben, das

als Unterschrift nur einige unsichtbare Zeichen trägt, wird dem Adressaten mitgeteilt, daß ihm und einem anderen vierzigjährigen Bürger, einem mit Namen genannten Geschäftsmann in der inneren Stadt, schon längst der Tod bestimmt sei. Dieser Tod wird den beiden Bürgern mit Ersticken androht. Der oder die Abhänger des Schreibens geben an, daß sie jetzt hierher gekommen seien, weil ihnen anderwärts der Boden unter den Füßen zu heiß geworden sei. Auf eine Erklärung scheint es nicht abgesehen zu sein, daß irgend eine Geldforderung in dem Schreiben nicht erhoben wird. Der Adressat hat das Schreiben der Polizei übergeben, welche nach dem Abhänger forscht. Es hat den Anschein, als ob es sich um einen großen Unfall bzw. um einen Dummenjungenstreit handelt. Vielleicht hat man es aber auch mit der Tat eines Weißes geschöpft zu tun.

Böhmen. (Tschechische Unverschämtheit.) Die Firma C. & W. Vogel in Pöhlitz teilt dem dortigen Tageblatt mit, daß ihr bezw. ihrem Zweigunternehmen, dem "Cestereichisch-Ungarischen Maschinenmarkt" in Wien auf zwei Schreiben nach tschechischen Gebietsteilen die folgenden Antworten zugingen: Aus Mährisch Weißkirchen: „Ihre Briefe können wir nicht verständigen, weil in den uns unverstehlichen tschechischen Zeugnissen geschrieben.“ — Vom Gemeindeamt der Stadt Holleschau (Mähren): „Falls Sie Böhmen nur kennen, wenn es sich um böhmisches Vieh handelt, beläugeln Sie uns nicht mit der Aussendung und schicken Sie Ihr Anwerten nur Ihren deutschen Signatur.“ Diese Antworten bilden eine weitere Unterlage zur vindikativen Beurteilung der Tschechen.

Letzte Telegramme.**Messerstecher.**

Berlin. Ein junger Löwe, das von dem unbekannten Messerstecher angefallen worden ist, hat sich gestern bei der Polizei gemeldet. Es ist die 14 Jahre alte Schularbeiterin Koch, die am Dienstag abend gegen 10 Uhr, als sie mit ihrer Mutter sich auf dem Heimweg befand, von dem Unbekannten vor dem Leib geschossen worden ist. Zu Hause bemerkte man, daß die Kleider durchstochen waren. Verdacht wurde das Mädchen nicht. — Es wird hierzu weiter gemeldet: Gestern vormittag wurde in Rüthenberg nach einem Attentat auf ein 14jähriges Mädchen ein Mord festgestellt, der wahrscheinlich auch in den früheren Tätern der Messerstecher ist. Er wird heute den Zeugen gegenüberstellen werden.

Verhaftet.

Paris. Die Pariser Schutzpolizei verhaftete gestern sechs deutsche Matrosen von dem Dampfer "Kommunismus" der Roten Armee, welche alle betrunken waren. Einer von ihnen war mit dem Kaiser auf die Schule eingedrungen und wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

Marotto.

Paris. Nach einer Niederlage meldung des Escair äußerte sich der deutsche Posthalter Tatzenbach in begeisterter Worte über den Abschluß des deutsch-französischen Marotto Abkommen. Dies sei nicht nur erfreulich für Marotto, sondern auch von großer Bedeutung für die Weltpolitik. - In Marotto scheint man darüber anderer Meinung zu sein. Man fürchtet dort - leicht der Tongerer Telegraph korrespondent - daß der eigentliche Kampf der Einwohner gegen die Franzosen erst jetzt beginnen wird.

Wölfe.

Budapest. In Siebenbürgen bedrohen infolge der ungeheueren städtischen Hungerscharenweise die Töchter und kommen selbst auch bis in die Städte. Aus zahlreichen Orten kommen Nachrichten über grausige Abenteuer mit den Wölfen.

Kirchennachrichten.**Hohndorf.**

■ Domstag, den 18. Febr., abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Mülzen St. Michael.

Am Sonntag Sexagesimo vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Matth. 20, 1-16.

■ am. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Zahnweh-Ade
bestes Mittel bei Zahnschmerzen, à 50 Pf., in der Drogerie zum Kreuz Curt Lietzmann.

Cognac
Leverkusen Ge
Commiss-Gesellsh. zu Köln
zu M. 2.-, 2.50, 3.-, 3.50
Marka Null . . . pr. Fl. Mk. 1.50
Marka 5 Stern . . pr. Fl. Mk. 4.-
In Lichtenstein bei Heinr. Götz, Herrn Löffler, in Hohndorf bei G. Weiser. Garantiert frei von aetherischen Essensen

Bekanntmachung.
Fleischgebrannten

Weiss-, Bau- und Düngekalk
hält fest auf Lager, sowie nach jeder Bahnstation, auch fest ins Haus.

Max Kunze, Cementwarenfabrik u. Kalkhütte
Kohlenstein-Erzthal, Lerchenstrasse.

Repassiererinnen und Formerinnen
Richard Hering.

Notiz- u Garderobe-Blöcke
empfiehlt 3. Wehrmann Buchdr., Lichtenstein.

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 37.

Sonntag, den 14. Februar

1909

Bekanntmachung.

Die Übersendung der Kriegsbeordnungen (auf farbigem Papier) und der Bahnnotizen (auf weißem Papier) erfolgt in der Zeit vom 1.—15. März durch die Gemeindebehörden.

Jeder noch nicht zur Wiedlung gebrachte Wohnungswechsel ist sofort dem Gemeindewertheim zu melden.

Dienstigen Mannschaften des Landwehrstandes ausgenommen, welche vom 1.—15. März in die Zeit von 8—12 Uhr und 2—5 Uhr nicht selbst zu Hause sein können, haben einen Unverwandten, Wittbewohner, den Quartierwart usw. mit der Empfangnahme des Befehls zu beauftragen.

Beim Cotillon.

Novellette von R. Zillg.

(Nachdruck verboten.)

Beim Cotillon wird er das entscheidende Wort sprechen.

Seit der Einladung von Präsidentis zum Ballhof beschäftigte dieser Gedanke die schöne Ulla Hanstein. Er regte sie eigentlich nicht sonderlich auf; ein Bild, auf das man schon lange vorbereitet ist, nimmt man, selbst wenn man's erkennt, schließlich wie etwas Selbstverständliches hin. Er hatte in dieser Saison, wenn sie einander begegneten, jede Polonaise und jeden Cotillon mit ihr getanzt und mit jedem Blick ihre Seele verraten. Sie hatte dagegen gründlich seine Eifersucht zu wecken versucht. Wenn Damerwahl war, indem sie jedesmal den interessant höchlichen Russen, Attachee Woisseljew, gewählt und so sichtlich mit ihm so lebte, daß die Ballmutter, entzückt über das herzlose Spiel, tat die schöne Hanstein mit ihrem treuen Verehrer, dem jungen Arzt, Doktor Hellenberg, trief, die Alpse zusammenstießen. Die beiden poshten ja doch vorzüglich für einander. Beide jung und schön, beide aus begüterter Familie. Er von einem gehaltenen Wesen, wie es sich für einen Arzt giebt, sie temperamentvoll, sehr temperamentvoll. Extreme, die sich angoen, um sich später gegenseitig zu ergänzen. Da war auch nicht ein Wölkchen, das den Zukunftsheim dieser beiden, wie sie einander geschaffnen Menschenkindern, zu trüben drohte, wenn nicht —

Ja, sie war reichlich Lotte gewesen. Mit dem "Ja" beim Cotillon sollte es damit ein Ende haben. Sie liebte ja im Grunde doch nur einzigt den Guy Hellenberg, sie vermochte sich ein Leben ohne ihn gar nicht mehr zu denken. Über dies Bauern der lieben Nachsten aus die Verlobung war, was sie reizbar gemacht und zu Extravaganz verleitet. Die Mutter selbst sprach ihr täglich davon, daß doch Hessenberg nur hoffentlich eins machen werde; die Verbindung sei in jeder Weise wünschenswert. Und als Ulla, empört über die Berechnung, die aus den Worten wieder lang, zornig mit dem Fuß den Boden stampfte, hatte die Mutter gemeint: "Du selbst trags die Schuld an der Verzögerung. Kreue es nicht zu weit — ich kann Dich verscheuen, daß Papa seit den letzten Tagen herabgestimmt scheint und der Draht unbedingt oft zwischen ihm und dem Bankhaus von X und Co. in Cursiert. Ich mag nicht ausdenken, wenn —" Sich beide Ohren zuhaltend, war Ulla auf ihr Zimmer geflüchtet. Ein demütiger Realismus! Kleine Berechnung und kleinliche Geldsorgen . . . Wie abstoßend war das, was blieb da noch an Idealismus, der doch nur einmal zu jungem Glück gehört! Aber man sollte ihn ihr nicht ganz nehmen, sie wollte sich wohl ein Stück Idealismus hinzubereiten in den Cotillon und in die Zukunft.

Und liebkosend strich sie über das Schneiderkleid aus weißer Seide, das sie zum Ballfest tragen sollte. Die ganze Geschäftigkeit, die die Vorbereitungen zu einem Feste mit sich bringen, war im Hanse zu spüren. Daneben etwas Unbefriedbares, eine Stimmung, als schwabe etwas in der Luft. Die Stimme des Hausherrn lang heult übermäßig laut, und die Witze, die er gewohnheitsgemäß mit seiner schönen Tochter flog, nicht ganz natürlich. Herr Dr. behauptete die Mutter, indes sie die neue Mode anprobirte, Festivitäten seien unerträglich, wenn man nicht in der rechten Stimmung sei. Worauf er ungeduldig meinte, hoffentlich besitzt sie schauspielerisches Talent genug, morgen eine glänzende Laune zu kopieren.

Vielleicht — wenn Ulla dazu hilft."

Diese ironisierte, die jungen Frauen gerundelt, mit den Jüngern gegen die Jüngsterseite. Das langte ja gerade, als sollte sie etwas ausweichen, irgend einen wunden Punkt zu bedienen.

"Natürlich wird sie das als unser Auges Kind," wußte die Stimme des Vaters, damit Du es weißt, Ulla, es ist notwendig, daß Du schnell zugreifst — ich brauche wohl nicht mehr hinzuzufügen, mein Töchterchen?"

Er erhielt keine Antwort. Ulla war auf ihr Zimmer geflüchtet und lag, lebenshaftlich schlafend, vor ihrem Bett auf den Knien. Einfangs hatte sie

Jeder Unteroffizier und Mann der Reserve, Landwehr I. und II. und jeder Dispositionskrämer der bis 15. März noch keine Kriegsbeordnung oder Bahnnotiz erhalten hat, hat dies umgehend dem Hauptquartier schriftlich oder mündlich zu melden. Die Freiwillige Reserve hat diese Meldung nicht zu erstatten.

Die bisherigen Kriegsbeordnungen und Bahnnotizen, die bis zum 31. März gültig waren, sind am 1. April von den Mannschaften selbst zu vernichten.

Römisches Bezirkskommando Glauchau.

Die Volksbibliothek zu Callenberg
Montags von 2—3, Mittwochs und Sonnabends 11—12 Uhr geöffnet.

mit lachendem Gleichmut der Entscheidung entgegengesehen. Dem Gut, das ihr niemand rauben konnte. Nun wollte man die Stunde des Glücks zu einem Geschäft machen, das eilig abgeschlossen werden sollte, bevor — ?

Wie einem edlen Herk, das sich aufbäumt, wenn es die Peitsche fühlt, widersehst sich in Ulla alles gegen diese Beeltrüfung. Was befürchtete man denn eigentlich, warum war es notwendig, daß sie schnell zugriff? Was lag denn in der Luft? Goldkalmatis? Aber das war ja doch garnicht so ähnlich. Seit sie denken gelernt, hatte Wohlstand sie umgeben; der Vater hatte sein Werk öfter angelegt, wie er oft behauptet . . . Sie wollte auch nicht wissen, wie gut oder wie schlecht es damit stand — die schöne Ulla Hanstein war auch ohne goldene Fassung ein Perle. Sollte Hellenberg etwa nicht — . Wie ein Schwund überfiel es sie plötzlich unter dem Andrang der Gedanken, die bestimmd auf sie einstürmten, und sie wußte nun, daß sie Guy Hellenberg liebte — unendlich liebte.

Eine glänzende Gesellschaft stülpte das feenhaft erleuchteten Räume im Präsidentenhaus. Die Laden waren vollständig erschienen, bis auf einen. Der junge Doktor Hellenberg hatte noch in zwölfter Stunde sagen lassen, ein neuer Fall in seiner Praxis hinderte ihn leider . . . Vielleicht sei es ihm aber noch vorgängt zu kommen . . .

Man stand anfangs keine Muße, den Gast zu vermissen. Ein Ball beim Präsidenten gehörte zu den Genüssen der Salzson. Der Lebenswirkungsgezwungene Ton, der dort herrschte, das solenne Souper und die exquisiten Weine trugen jedem Geschmack Rechnung. Die Klänge der Polonaise elektrisierten die Jugend — die Engagements erfolgten, die Tanzarten der Damen sättigten sich. Paar auf Paar trat in die Reihen. Rosige Ballinovizen von siebzehn, überreife Balldamen, die auf edensozielle Saisons zurückblickten, wie ein alter Körp bruder auf Semester. Dazwischen siegeln die Gesellheiten. Nur die Schönste der Schönsten —

Ulla Hanstein — man vermisste sie in den Reihen der Polonaise. Hanstein — um den Namen schwobte heute ein unbestimmbares Gefühl, wo er fiel, dämpften sich die Stimmen. Trotzdem war die schöne Ulla bei ihrem Erscheinen umschwärmt worden von den Herren. Das erste, das zwölfe, daß beliebte Engagement hatte sie abgelehnt mit dem liebenswürdigen Lächeln, sie habe die Polonaise bereits veragt. Den Blick mit gehöriger Unruhe auf den Saal eingang gestest, sah sie den weißen Straußfederstöcke in Bewegung. Von Minute zu Minute bewegte sich das zarte Gefieder hastiger, nervöser. Schon erkrauteten die Klänge; die Paare ordneten sich — wo blieb Hellenberg?

Ta fiel hinter ihr sein Name. Der scharmante junge Arzt hatte abgesagt, ein neuer Fall . . . er bedauert lebhaft . . .

Die Worte mischten sich mit den Klängen; alles brauste und wogte um Ulla — oder schien es ihr nur so? Schon ging die Polonaise in den ersten Walzerlauf über, das erste Paar schwieb im Dreivierteltakt dahin . . . Schwüle Luft und schwüle Dämme, alles Licht, Wonne, lachende Lebendlust . . . Träumte sie einen entzücklichen Traum? Sie plätzte nicht die Schwüle, nicht den Dampf, nur das eisige Gefühl, das durch ihre Adern kroch. Er — war nicht gekommen? Abschrecklich nicht? Aber natürlich. Er war etwas nicht in Ordnung — war ihm zu Ohren gekommen — er wußte mehr davon als sie, — er — ein Glücksbringer — auch er? Sie hätte lieber mögen aus der lauten Lustbarkeit hier drinnen. Ihre Seele? Ein Lärmherzhausen. Und sie selbst, Ulla Hanstein, die einzige hier, die keinen Lärm hatte — ein Mauerblümchen für Uneingeweihte — eine Vermißte . . . Waren nicht bereits aller Blicke auf sie gerichtet, die Augen der Männer mit geheimnisvollem Entzücken? Wie laut es vom Herrn-Glitter her tönte! Man debatirte doch über den neuen Orden kroch — das Bankhaus von X und Co. habe infolgedessen falliert und damit viele andere mit sich gerissen. Zwischen dem Zigarettenrauch sah man die ehrlichen Alpse sich dicht aneinander drängen. Eine um den Geheimrat Hanstein war eine Blöße;

er lachte mit einem Herrn überlaut; sein Atem ging rasch und der Diener schenkte ihm oft hinterher ein.

Wer hätte gedacht, daß auch Doktor Hellenberg einer von denen war, die im letzten Augenblide abschwanden! Eine ältere Dame hatte die Bemerkung gemacht. Eine willkommene Indiskretion. Man lächelte dazu, man lächelte zusammen.

Sie die Hanstein freilich ein zweifaches Unglück, und da unverschuldet, doch sehr bemitleidenswert. Die Ulla allerdings hatte das Glas zu verdient; ja — ja, man könnte es ihr eigentlich für ihr kostloses Spiel.

Das Spitzentaschentuch, im Aufsehre ihrer Gesäß, zu Hause jetzt liegen, ging Ulla in dem Garderobenraum, wohin sie sich geschlüpft, auf und ab. Möchte man drinnen über sie herheulen, es war ihr gleich gütig vor dem Gedanken an Hellenbergs Untreue. Stolz und Born gingen unten in der Gedenkstätte, daß der junge erste Mann der Inhalt ihres Lebens gewesen —

Schritte nahten — die Frau Geheimrat Hanstein trat schlepptanzend ein. „Um Himmels willen, Ulla, hier finde ich Dich — endlich! Dein Glück leidet lädt auf; man will zum Souper gehen — Herr Attachee Woisseljew wünscht Dich zu Tische zu führen!“ Warum scheint er mir keine sichere Sicherung —“

Mutter — bin ich eine Ware, die von Hand zu Hand geht!“

Die Frau Geheimrat naherte ihren Mund dem Ohr der Tochter: „Beherrsche Dich! Wir haben zwar unter Verdacht verloren — Du mußt es doch endlich wissen — unsere Haltung vor der Gesellschaft aber dürfen wir nicht verlieren! An Dir liegt es jetzt, zu retten, was noch zu retten ist!“

Ulla Hanstein hatte heiße Wangen und eigentlich blassende Augen — sie war hinsichtlich schön und liebenswürdig hüte. Ihr Eisherr, der Attachee Woisseljew, war entzückt — diese junge Deutsche war ja fast ebenso bezaubernd wie das Klubchen, die Wera Michaelowka, am Newy Prospelt in Petersburg, die mit Sehnsucht auf seine Rückkehr wartete. Schade, daß im heiligen Russland Polygamie nicht erlaubt war!

Küßt uns!“

Der Tanzordner rief es, das Glöckchen erklang; die Musik setzte ein. Mit siegesgewissem Lächeln bot der Russe seiner Eisherrin den Arm — sein Rivale, der Doktor Hellenberg, hatte ihm ja das Feld geräumt.

Zum Cotillon, meine Herrschaften.“

Zum — Cotillon. Ulla fühlte einen Stich im Herzen. Aber das klare Denken in ihr verlor sich im Trubel um sie her. Sie war genau so übermäßig-heiter wie alle Alten und lachte angespannt interessiert ihrem Partner, der mit fremdländischem Akzent auf sie einsprach.

Herr Attachee, die Reihe ist an Ihnen — bitte sehr!“ tönte die Stimme des Tanzordners.

Und nun schwieb das Paar in wiegendem Tempo dahin.

Am Saaleingang entstand eine Bewegung. Einige Alpse wandten sich vorwärts; ein Glücksbringer ging durch den Saal. Es folgte Ulla, während sie mechanisch einen Cotillonorden wählte. Für wen? Sie hatte noch nicht daran gedacht, es war ja auch so einerlei, wer —

Ulla!“

Sie schaute zusammen. Ihr Vater stand vor ihr. Er wischte sich mit dem Ärmel die Stirne. „Sieh dorhin!“ — seine Augen flögen zum Eingang — „Ihm bringe den Orden, ich — beschreibt es —“

„Dir — rette, was noch zu retten ist!“

Ihr Blick war der Richtung gefolgt. Sie erbleichte und tat einige Schritte vorwärts. Böiglich sah sie Woisseljew auf ihrem Weg; die Augen des Russen funkelten: „Der Zahnenschläger ist losgekommen! Werden gräßiges Fräulein ihn bestimmen, oder mit Verachtung strafen?“

Der Zahnenschläger ward so unerträglich, als sah die Decke des Saales auf sie herab. Böiglich tastete die Rechte, die den Orden hält, in die Luft . . . Eine Minute darauf alarmierte der Raum: „Eine Dame ist ohnmächtig geworden,“ die Gesellschaft.

"Eine Dame? — — Gedulein Hanstein? Eine Ohnmacht? Vielleicht — auch eine — heilige Depression! — — Ist kein Platz unter den Gästen? Ja doch — Doktor Hellenberg . . ."

Die Wogen der Geselligkeit rauschten weiter, die Klänge jubelten fort: — Gest ein Du, dann ein Auu . . .

Wie in ein entlegenes Gemach klang es herüber. — Man rühmte nicht mit Unrecht die Kunst des jungen Reges — durch ein probates Mittel hatte er seine Patientin bald zum Bewußtsein zurückgebracht. Die Klänge dröhnen ergähnten davon.

Wie kommtst Du an mir zweifeln, Geliebte? — Noch bleich, aber gleichzeitig lach sie zu ihm auf. Er neigte sein Antlitz aus das ihre.

Unter seinen Rüssen erschauend, flüsterte sie: Es ist doch Wahheit geworden — "beim Rotillon."

Neuestes vom Tage.

† Grusel und Heiteres von Felix Dahn. Der Rechtsgelehrte und Dichter, der treue, leidige Vaterlandsfreund Felix Dahn, dem die Seele des deutschen Volkes zum 75. Geburtstage galt, hat in seinen vierdrängigen "Erinnerungen" selbst fessende Einblicke in seine Lebensentwicklung gegeben. Der Umfang seiner poetischen Werke, die gegen 25 Bände füllen, ist um so staunenswerter, als Felix Dahn mehr als vier Fünftel seiner Zeit und Kraft auf seine wissenschaftliche Tätigkeit verwandten musste. Gellend hebt er hervor, daß die Stoffe seiner Balladen, Erzählungen und Dramen vlesach die gleiche Quelle haben wie seine historischen und rechtsgelehrten Studien. Auch sein berühmtes Werk, der Kampf um Rom, behandelt einen Gegenstand, der gleichzeitig in seinem wissenschaftlichen Hauptwerk, den Königen der Germanen, wiederkehrt. Der Krieg in Italien 1859 hatte Dahn einst zu dem Entwurf angeregt, und auch der Beginn der Ausführung füllt in diese Zeit. Später wollte er das noch nicht fertige Werk vernichten, seine Gattin Therese, geborene v. Droste-Hülshoff, aber rettete das Manuskript vor dem Flammenode und riegte den Dichter zur raschen Vollendung an. Der Roman erschien 1876. — Interessant ist, daß Preußen und Bayern 1870 den tapferen Dichter als Kämpfer nicht annahmen; aber er hat dann doch im Sanitätsdienst seinen Mann gestanden, und es war ihm vergönnt, die Schlacht bei Sedan mit anzusehen. — Mancherlei Heiteres ergähnt Felix Dahn aus seiner glücklichen Münchener Jugend, wo die Eltern als gesierte Schauspieler Mitglieder des Hoftheaters waren. Zu den Lieblingen seiner Jugend gehörte Meister Schwind, der auch ihn selber gern lieben mochte. Hübsch war eine Begegnung auf der Straße, wo der Maler ihn plötzlich zum Stehenbleiben anrief und ihn von allen Seiten schäfisch aussäumte. Dann hieß es: "So! Jetzt kannst Du weiter gehn." Felix mochte sehr verwundert dreinschauen, denn nur lachte Schwind: "I brauch grad Dei Nase. Adjé!" Nachher entdeckte der junge Dahn, daß der Meister im Schlüsselbild der sieben Raben "seine Nase gestohlen", und im Profil den sieben Brüdern als einen Zug von Familiendählichkeit gegeben hatte, zumal den Voranspringenden. Aber er meint scherzend, daß ihm noch geschmeichelt sei. — Lustige Geschichtchen erzählt er auch vom Beginn seiner juristischen Laufbahn mit, als er in den praktischen Rechtsdienst trat. Die Feinheiten der Geschichte des altrömisichen Erbrechts konnte er damals wohl herzagen, aber ein Protokoll zu schreiben, dünktet ihm unmöglich. In seiner Verteilung munizipierte ihn ein gutmütiger Assessor auf: "Nun, Herr Dahn, gar so viel dümmer kommen Sie mir auch nicht vor als die vielen Duzend, die das vor Ihnen gelernt haben. Aber, — Jesu, Maria, was seh ich da? Sie können ja noch nicht mal Ältere binden! Und Sie wollen promovieren? Kommen Sie her. Ich zeig' Ihnen's Ältere binden — das ist die erste Staffel zum Justizminister!" Auch sonst erholt er von dem Assessor praktische Lehrengaben, wie man mit Leuten aus dem Volle umzugehen habe. So einmal, als er folgendes zu hören bekam: "Gest laden Sie mit viel zu viel Parteien auf einen Vormittag, und dann reden Sie mit jedem Hiesel und mit jeder Urschel so lange, als hätten Sie Jason und Medea zu versöhnen. Vorwörts! Du, Jürgel, willst gähn' mein' i! Abschweben willst es doch net! Sonst schmärest Du ins Zuchthaus nei? Willst net? Na los bleiben, Bauernkummel verflucht! Nehmen Sie die Alag' auf, Herr Dahn . . ." — Auch zwei Dictate von unstreitigem Humor ergähnt der Dichter. Als er in der Strafammer arbeitete, brachte ein bestreiter Gendarm eine Meldung, und es ward ihm dictiert: "Schreib' Sie, Herr Praktikant, schreiben Sie: Es erhebt im Gerichtszimmer Johann Huber, Gendarm zu Pferd, und meldet, jedoch zu Fuß!" Ein andermal wurde nach einem Einbruchsdiebstahl in einem Vorort gerichtlicher Augenschein aufgenommen und hierauf wurde dem Praktikanten Felix Dahn vorläufig folgendes in die Feder dictiert: "Neben dem Schlosse war ein Koch gehoben, welches man aber gar nicht sah, wenn man nicht hineinfah." — 1852 studierte Dahn zwei Semester in Berlin, wo er ein kleines Zimmer, 3 Treppen hoch, für 5 Taler mietete. Jeden Sonntag war er ein Eishäger bei der Birch-Pfeiffer, wo er viele bekannte Persönlichkeiten kennen lernte. Und auch in den literarischen Tunnel unter der Spree, dem die her vorragendsten Dichter angehörten, wurde er ein-

geführt. Von den Professoren fesselten ihn namentlich der rednerisch glänzende Rechtsherrn Philosoph Weber, sowie der Historiker Ranke. Sehr bedrohlich war, daß er als Berliner Student einst infolge einer fatalen Unhälfkeit zum Stadtvoigt gebracht wurde, weil er am Tage vorher im Gewehr ein Pistolenbüch geküßt haben sollte. Es war aber wieder der Doppelgänger und Dahn konnte leicht sein Glück nachholen. — Mit über 50 Jahre sind seitdem verflossen. Was für ein reiches Leben liegt dazwischen. Welches große Werk als Professor, als Dichter, als treuer mahnender Patriot. Ein bezeichnendes Wort gibt es vielleicht für Felix Dahn als die maritimen Szenen aus seinem Drama Deutsche, die im Rathaus zu Cöln stehen:

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht,
Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache.
Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu
Sand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden."

† Aus der Geschichte des persönlichen Regiments. Es war am Tage der Schlacht von Sedan. Auf einem Hügel, von wo man die Gegend übersah, befand sich der König Wilhelm, Bismarck, Moltke, Kron, Fürstlichkeiten, Generale u. a. Kurz nach 5 Uhr sprengte ein bayrischer Offizier heran und meldete: General v. Bismarck lasse dem König sagen, daß die Franzosen kapitulieren wollten und daß man bedingungslose Übergabe verlangt habe. Der König erwiderte: "Niemand kann über diese Sache unterhandeln als ich selbst. Sagen Sie dem General, daß der Parlamentarist zu mir kommen mösse." Um 1/2 Uhr kam der französische General Reille als Parlamentarier Napoleons langsam den Hügel herausgeritten. Sehn Schritte vor dem König stieg er ab, ging auf ihn zu, zog die Mütze und übergab ihm einen großen rotgekleideten Brief. Und nun spielte sich, so ergähnt "Büschchen" in dem Buche "General Bismarck und seine Freunde", folgende Scene ab: "Alle treten von dem Könige zurück, der das Schreiben öffnet und liest und hierauf den allgemein bekannten Faßhalt Bismarck, Moltke, dem Kronprinzen und den übrigen Herrschäften mittelt. Alle steht noch etwas weiter unten vor ihm, erst allein, dann im Gespräch mit preußigen Generälen, auch der Kronprinz, Moltke und die Koburger Hohenzollern unterhalten sich mit ihm, während der König sich mit dem Kronprinzen berät, der dann Bismarck beauftragt, die Antwort auf den kaiserlichen Brief zu entwerfen. Nach einigen Minuten bringt er sie, und der König schreibt sie aufs Reine . . ."

† Das Testament einer Tierfreundin. Eine eigenartliche lebhafte Verfügung der Mrs. Mary Snow zu Hartford in Kalifornien erregt dort Aufsehen. Die exzentrische Dame hält sich sieben Pferde und dreißig Hunde. Sie errichtete ein Testament, wonin sie ihren Gatten aus Pflichtgepflege und einen Fond von 130 000 Mk. zur Unterhaltung der Pferde, von 40 000 Mk. zur Unterhaltung der Hunde und von 6000 Mk. jährlich zur Bezahlung der Pferde- und Hundepfleger einsetzte. Vor einem Jahre beantragte Frau Snow die Scheidung gegen ihren Gatten, wurde aber abgewiesen. Während über die Haftung verhandelt wurde, starb die Frau. Der Witwer wird nun das Testament gegen seine vierbeliebten bevorzugten Rivalen ansetzen.

† Monsieur und die deutschen Räden. Durch Vermittlung einer Besucherin erhält die "Deutsche Sig." aus der französischen Schweiz den Brief einer jungen Pensionatsdame, in dem die Besucherin die Vorgeschichte eines Kaisertelegramms erzählt. Die kleine Affäre zeigt, wie das Nationalgefühl auch bei der Jugend allmählich durchdringt und sich selbst im Auslande behaupten lernt. Der Brief lautet: "An Kaisers Geburtstag sind wir alle mit Sonntagskleidern und schwärz-wäsch-roten Schleifen in die Stunde gekommen. Wir hatten Literatur und sprachen von den französischen Dichtern und Königen. Unser Monsieur, der ein einzigartiger Sozialdemokrat und Brüder des Kaiseriums, besonders des deutschen, ist, knüpfte daran Bemerkungen über unseren Kaiser und unser Nationalgefühl, was wir uns natürlich nicht gefallen lassen konnten. So wurde aus der Stunde ein wklächer politischer Diskut, worin ich die Hauptrolle spielte, da ich die erbitterte Gegnerin Monsieurs bin. Denn wenn es Deutschland Ehre zu verteidigen gilt, vergesse ich ganz, daß mein Besitzer vor mir steht. Nach der Stunde verbrachten wir uns den Kopf, um ein Mittel zu finden, das den Schweizern imponieren und unseres Kaisers unsere Hochachtung beweisen sollte. Wir verfassten auf eine Depesche. So ging am 27. Jan. 1909 nachmittags 2 Uhr eine Depesche folgenden Inhalts an den deutschen Kaiser ab: Se. Maj., dem deutschen Kaiser die herzlichen Glückwünsche und ein dreisach donnerndes Hoh! Die deutschen Mädchen des Pensionats . . . A. Hein, nicht wahr? Vielleicht erhalten wir wieder Nachricht. Na, jedenfalls haben wir ihm eine Freude bereitet und Monsieur imponiert.

† Wie die Böller lachen. Die Kinder-Schule des Bachers, die der Tenor Noel Flügeling vor kurzem eröffnet hat, erfreut sich bereits einer ansehnlichen Schülerzahl, die begierig ist, von dem Meister die schwierige Kunst des Jodeln und "richtigen" Bachens zu erlernen. Dem Flügeling

behauptet und beweist, daß eigentlich nur eine verschwindend kleine Anzahl Menschen zu lachen vermag; die meisten lachen, ohne die Wirkung auf den Hörer in Betracht zu ziehen, ohne die ewigen Gezeuge der Harmonie zu achten, und nicht selten ist ein mißhonendes Mecker, daß ein Ausdruck höchstes Freude sein sollte. Flügeling hat interessante Vergleichsstudien vorgenommen und dabei tiefsinnige Rückschlüsse: über die Arten des Lachens bei den einzelnen Nationalitäten gewonnen. Und das Lachen ist bekanntlich gleich dem Auge ein Spiegel der Seele. Die "Deutschen" z. B. haben ein sonores, lautes Lachen, das eine abrudrende Gebundenheit und ein Ziel schmerzlich vermisse läßt. Und bis endlich den Hörern lach'n salt, gesäßlos und herablassend, und in den vornehmsten Kreisen gilt das Lächeln überhaupt als ein Zeichen mangelhafter Erziehung und wenig verfeinerten Tafelguts als. Die Deutschen dagegen haben ein elegantes, leichtes Lachen, das eine große Anstrengungskraft in sich birgt. Insbesondere die sogenannten hübschen Wienerinnen lieben es, recht heilig und recht oft zu lachen, wahrscheinlich, weil sie fast alle gute Bühne haben. Der Belgier hat ein freies offenes Lachen, das Lachen der Freiheit. Das laut schallende Lächeln des Amerikaners verleiht tyranischen Sinn, während bei dem Lachen der jungen Amerikanerinnen eine Form und Tonarbe beobachtet läßt, wie man sie bei jungen Deutzen findet, die gern guten Wein trinken, überhaupt nicht für Entbehrungen schwärmen. In Frankreich ist das Lachen in den letzten Jahren dauernd mehrheitlich zurückgegangen; vielleicht infolge des großen Konsums von Mineralwasser, des Snobismus und wohl auch infolge der Verschlechterung der Bühne. Die Stadt, in der am meisten gelacht wird, ist Madrid; am wenigsten lacht man in Madrid und am besten in Paris". Trost des Mineralwassers?

† Russische Offiziere als Revolverhelden in einem Varieté. In Siebau erschienen fünf russische Marine-Offiziere angekündigt in einem Varieté und vergnügten sich damit, Champagnerflaschen in den Bühnerraum auf die Bühne zu werfen. Als das Lachen der Angetrunkenen zu stark wurde, ließ der Direktor die Polizei holen. Die Offiziere zogen jedoch ihre Revolver und drohten jeden niedergeschlagen. Sie feuerten auch mehrere Schüsse auf das Publikum ab, das in wilder Panik floh. Die Offiziere zwangen darauf die Kellner, ihnen weiter Champagner zu servieren, und feuerten auf die Theater-Bediensteten, die das elektrische Licht ausgelöscht versuchten. Es ist als sie völlig vom Rauch übermannt waren, gelang es, sie festzunehmen.

† Wildenbruchs letztes Werk. Kunst v. Wildenbruchs letzte größere Dichtung erscheint nach einer Mitteilung der "Berl. Allg. Zeitung" im nächsten der Velhagen & Klasing'schen Monatsschriften. Es ist eine Erzählung in Versen: "Marie-Bene"; eine ergreifende Kindergeschichte, die der Dichter einer Greifin in den Mund gelegt hat. Die Dichtung handelt sich, mit einem unvollendeten Brief an die Redaktion der genannten Zeitschrift, auf dem Arbeitstitel Wildenbruchs vor.

† Von ungeheuren Operations- und Hotel-Kosten war anfänglich des Aufenthalts des Expräsidenten Castro in Berlin mehrfach zu lesen. Die "Voss. Sig." schreibt jetzt, daß derartige Angaben jeder Vergrößerung entbehren. Professor Israel erhält ein Honorar, wie es in solchen Fällen üblich ist — die sechstausend Pfund geben in das Reich der Fabel — und auch die üblichen Hotelkosten übersteigen nicht den normalen Satz eines erstklassigen Hotels.

† Franz Kirsch, der dankbare Einbrecher. Der "Einbrecherkönig" Franz Kirsch, der, wie wir kürzlich meldeten, von der Strafammer in Dessau als Hauptangellager zu insgesamt zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist am Sonnabend durch drei Transporteure in die Strafstrafanstalt Coswig eingeflößt wurden, wo auch seine Kompagen Otto Wilke und Max Schulze interniert sind. Aus dem Dessauer Untersuchungsgesetz heraus hat Kirsch unmittelbar nach seiner Verurteilung an seinen Verteidiger, den Rechtsanwalt Wache in Dessau, einen Brief gerichtet, in dem er ihn seines würdigen Dankes für sein mildevolles Amt und den nach jeder Hinsicht bestechenden Richterstand versichert. — Man sieht, Herr Kirsch weiß, was sich schickt.

† Sechs Personen in der March entdeckt. Der Bauerjohann Eichner fuhr auf seinem Wagen fünf Mädchen von Bittau (Mädchen) nach Sodath auf der Wiese der durch den Eingang gehangenen March führenden Landstraße. Der ungewöhnliche Anblick und das Gelöse die Eichner machte die Pferde scheu und diese rasten mit dem Wagen in die hochgehenden Blüten, in denen alle sechs Insassen mit dem Gesicht untergingen. Zahlreiche Menschen waren Zeugen des schrecklichen Vorfalls, ohne helfen zu können.



Wäschemangel (Dortmund). Dieser Laden mit Unterblatttafel sind die besten. Ein jüdisches Geschäft, das Wäschemangel! Herrlichkeit Wäschegeschäft! Sie Sie kaufen, bitte meine Produkte zu bestellen.

Regina.

Roman von J. Stolt.

Nachdruck verboten.

22.
Das ist mir bekannt, Herr Amtsrichter. Ich spreche nur einen Verdacht aus, hätte ich Gewissheit, so würde ich eine Anklage erheben", erwiderte die alte Dame und hob den Kopf stolz empor, in ihrer ganzen Haltung und in dem Gesicht prägte sich in diesem Augenblick unbedingter Willen und schonungslose Härte aus.

"So machen Sie Ihre Aussage."

"Vestern abend nach dem Essen zog sich meine Schwiegertochter in Ihr Zimmer zurück, sie fühlte sich unwohl, was bei ihrem Zustand ja nur zu begreiflich ist. Ich begab mich mit Herrn von Krauhned in meine Wohnung und wir machten wie alltäglich ein Zwischen zusammen. Gegen neun Uhr stieg es zu Ende zu sein und war es gestern auch. Als der alte Herr gegangen war, trug es mich, noch einmal nach Baronin Regina zu sehen. Ich ging nach dem anderen Flügel, doch als ich an ihr Zimmer kam, stand ich die Tür verschlossen und klautete, eine Männerstimme zu hören. Ich nahm an, es sei Ihr Vater, der vor, wie ich nachher erfuhr, meinen Sohn auf der Station selbst abholte, und überlegte eine Weile, ob ich doch um Einlass bitten sollte, dann aber glaubte ich, zu hören, und ging wieder zurück. Der breite Gang hat Fenster, die auf dieselbe Seite führen, wo Terrasse und Blumengarten liegen, auch die Türen trepte, die mein Sohn benutzte, sieht man von dort. Das Zimmer, aus dessen Türschwelle der Nord geht, war zu der Stunde unverdlossen, jeder konnte es von der Terrasse aus betreten. Draußen lag alles in hellem Mondchein, es war ein so herrlicher Anblick, doch ich stehen blieb und hinausschaute. Da bemerkte ich den Schatten eines Mannes die Treppe entwandernden, er mußte sich direkt an der Fenstermauer hasten, so daß ich ihm jetzt nicht sehen konnte. Ich habe der Sache keine Bedeutung gegeben, es konnte einer der Bediensteten sein, der vielleicht zu seinem Nachbarn schlich, die Räume des Dienstpersonals liegen in der Sonnenterrasse. Doch nun kam die Treppe, ich mußte mir der Mann selbst vor Augen kommen. Zu meinem Erstaunen erkannte ich die Gestalt eines Herrn in einem Seidenanzug, wie ich glaube, der die ganze Strecke in schwelender Hitze durchmarschiert, um dann meinen Augen zu entwinden."

"Sie sagen: ein Herr?"

"Wo war ein Herr?"

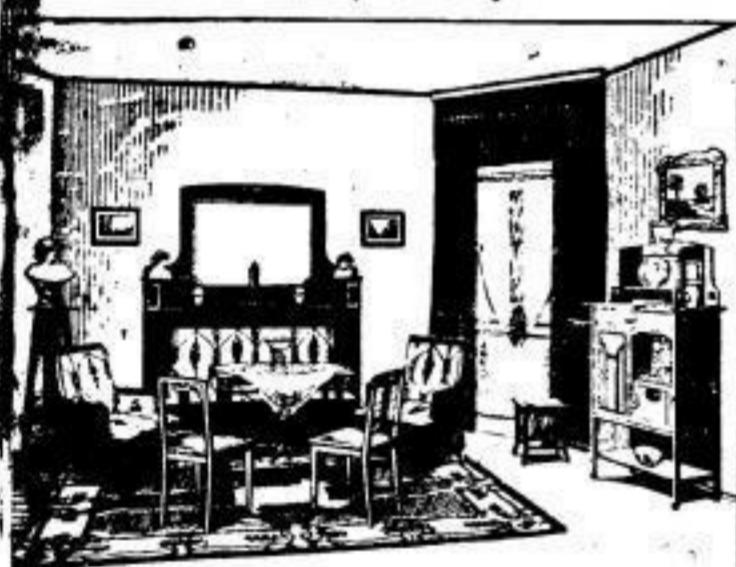
"Ich habe einen Verdacht, wie ich vorhin schon sagte."

"Und wen trifft Ihr Verdacht?"

"Wollt Dietrich von Eltern, meinen Vater, bis vor Jahren Besitzer von Klein-Eltern."

Dietrichscher Below traf diese durchbare Anklage wie ein Blitz, aber er erfaßte ihre ganze Tragweite doch erst, als er an die Frage:

Sagen zu dieser Gardeitung.



"Hatte der Angeklagte irgend einen Vorteil von dem Tod Ihres Sohnes?" die Antwort erhielt:

"Wenn mein Sohn ohne Leibeserben stirbt, erbte er das Majorat."

"Sie vermuten, daß Baron von Eltern sich bei Ihrer Schwiegertochter aufgehalten hat, ehe er das Schloß vor Ihren Augen verließ?"

"Ja."

"Glauben Sie, daß zwischen dem von Ihnen Angeklagten und Baronin Regina nähere Beziehungen bestanden haben?"

"Ich weiß es nicht."

"Baronin Regina war vor ihrer Verheiratung in Ihrem Dienst. Hat sie während der Zeit mit Baron Woll Dietrich von Eltern verkehrt?"

"Er kam als Gast oft in unser Haus. Ich habe in dem Verkehr der beiden nie etwas Auffälliges bemerkt. Baronin Regina war Herrn gegenüber sehr stolz und zurückhaltend."

"Und wo soll sich der von Ihnen Gestalte lebt aufzuhalten?"

"In Berlin, wo er dieser Tage mit Prinz von Schwarzenfeld eine Reise von zweijähriger Dauer nach Südamerika antreten wollte."

Das Verhör war beendet.

Gisèle verließ in hastiger Eile das Zimmer, gerade so wie sie gekommen war.

Kein anderer Gedanke war in ihr, als Rache zu nehmen an dem, der ihren Sohn ermordet hatte. Und das war nach ihrer Überzeugung Woll Dietrich. Sie verbüßt sich in diesen Gedanken, daß ihr Verdacht immer deutlichere Weih gewann und er bei ihr zur Gewissheit wurde.

Neben der Leiche ihres Sohnes wartete sie das Reintat der Aussage Reginas ab.

Zie hab sie wortlos an sich vorbeigehen und mit nichtsahem Gesicht und unsicheren Schritten im Nebenzimmer verschwinden.

"Erzählten Sie mir noch einmal genau, Frau Baronin, was Sie in Ihrem Zimmer gehört haben, als der Nord an Ihrem Vater gestohlen."

Regina erzählte, sie versuchte den Teufel, den ihr der Richter hinwarf. Es wurde ihr sichtlich schwer, und einige Male mußte Below sie darauf auflaufen lassen, daß sie etwas vergaß, dessen sie beim ersten Gericht Erwähnung getan hatte. Sie war zu Ende und blickte mit schweren, flackernden Augen den Richter an, der sie scharf fixierte, als er die Frage stellte:

"Sie zogen sich nach dem Essen in Ihr Zimmer zurück, da Sie leidend waren?"

"Ja."

"Es leidete Ihnen niemand Gesellschaft?"

"Nein."

Die Hände Reginas begannen ein nervöses Spiel mit den Kreuzleisten ihres Trauergewandes; auch wurde es ihr schwer, ruhig sitzen zu bleiben. Die Augen des Richters lagen mit voller Gewalt auf ihr, und ihre Blicke irrten unruhig zur Seite.

"Sie empfingen keinen Herrenbesuch etwa um die neunte Stunde?"

"Es war, als ob jeder Blutströmen aus dem schönen Antlitz Reginas entwiche, geisterhaft blau leuchtete es unter der Schnecke der Witwenhaube hervor. Es war ein Ekkrampf heischender Anblick."

"Nein."

Regina vermochte kaum das Zittern des Mundes zu beherrschen, als sie die Lüge sagte.

Woll Dietrich war gesessen worden, es war alles aus, wenn sie nicht fest blieb!

Er durste nicht hier gewesen sein, oder der Verdacht fiel auf ihn, wenn der wirkliche Mörder nicht entdeckt wurde. Sie las ihn nur zu deutlich in den Augen des Richters.

"Ihre Frau Schwiegermutter war gegen neun Uhr an Ihrer Zimmerschlaf, da sie in Sorge um Sie war. Sie fand die Tür verschlossen und hörte eine Männerstimme. Sie glaubte, Ihr Herr Vater sei bei Ihnen, und ging wieder fort, um nicht zu hören. Später erfuhr sie, daß Herr von Krauhned zu der Stunde in seinem Zimmer gewesen ist."

"Es war niemand bei mir, meine Schwiegermutter muß sich geträumt haben", erwiderte Regina mit lächelndem Stolz.

(Fortsetzung folgt.)



Charles Darwin

Charles Darwin, der am 12. Februar 1809 in Shrewsbury in England geboren wurde und auf seinem Landgut Down bei Bodenham am 19. April 1882 starb, hat der heutigen Forschung in den Gebieten der Zoologie und Botanik, insbesondere der Entwicklungsgeschichte, Form und Richtung gegeben, so daß die bedeutenden Fortschritte in diesen Fächern vielfach als Ausführungen seiner Gedanken erscheinen.

Wohnungs-Einrichtung

zu Mk. 2000,- netto.

Salon, edel hell Kastenbaum, 1 Bierkasten, 1 Sofa-Umbau, 1 Giebel, 1 Sofa, 2 Fauteuils in Seite, 2 Polsterfläche, 1 Hocker, 1 Ständer.

Wohn- u. Speisesimmer, edel Giebel, 1 Büffet, 1 Russenschrank.

Aussichtlich, 6 Lederstühle, 1 Kredenzstück, 1 Umbau, 1 großes Sofa.

Schlafzimmer, moderne Form, edel Giebel oder Kastenbaum.

2 Betten, 2 Nachtkästen, 1 Doppelwaschtisch mit Spiegelauflage, 1 großer 2-türiger Spiegelschrank,

1 Handtuchständer, 2 Stühle, 2 prima Matratzen.

Küche und Vorsoal.

Die Spezial-Einrichtung ist Netto-Preis. Gegen Aufschlag von 2% übernehmen wir Franko-Lieferung innerhalb Sachsen.

Möbelfabrik

Rother & Kuntze

Filiale: Leipzig, Cospudener Str. 1. Chemnitz

Kronenstr. 22.

Fabrik: Zeulenroda.

Wohn- und Speisesäle zu dieser Einrichtung.



Elfenbein-Seife

Sorte "Elefant".
Für Bäder und Haushalt
überall beliebt, ist in fast jed-
dem Kolonial-, Seifen- u.
Drogengeschäft erhältlich.
Herrn Gabel, Günther &
Haasner, Chemnitz.



Spul- u. Treibmaschinen

in jeder Spindelzahl, für Fuß- und Kraftbetrieb liefert
schnell und billigst

Carl Pöhlers, Maschinenfabrik,
Händler bei Limbach i. S.

Blätterinnen Buch über die Ehe
von Dr. Retan mit 39
Abbildungen statt 2.50
Mk. 1.—. Liebe und
Ehe ohne Kinder von Dr.
med. Lewits mit Abbild. Mk.
1.50. beide Werke auf 2.80 Mk.
H. Günther, Breitenthal
Mühlrose/Hönsbach (Rassel)

Ernst Hess

Harmoskopfabrik, gegr. 1872, Klingenthal (Sa.). Nr. 888

Wer als Spezialist
seine Arbeit an
Stereoskopien
hat, der kann
auf Harmoskop
seinen Anforderungen
am meisten genügen.

Wer jedoch
auf Brillen
und Brillen
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Kinder
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,
der kann
auf Harmoskop
seine Arbeit
am besten
ausführen.

Wer auf
Fotografie
arbeiten will,<

Kleiderstoffe Konfirmation

sind in ungemein reicher Auswahl eingetroffen.

Leibwäsche — Unterröcke — Korsetts — Handschuhe

Jede Konfirmandin erhält ein schönes Geschenk.

Besonders grosse Auswahl. Sehr billige Preise.

Kaufhaus Schurig & Sachmund, Zwickau.

Lose der 8. Geld-Lotterie

für Erneuerung des Domes in Meißen (Ziehung vom 4. bis 9. März 1909) sind zu haben in der **Tageblatt-Expedition.**

Lanz- und Aufstandskursus, Hohndorf.

Der diesjährige Kursus beginnt Mittwoch, den 17. Februar abends 8 Uhr im Deutschen Haus (Wasserschänke). Werte Anmeldungen hierzu werden höchst freundlichst entgegen genommen. Hochachtungsvoll

Louis Kanz, Lanzlehrer.

Wirtschule im Rimbach i. S.

Der 41. Jahrestkursus in Wirtcerel und mechanische Striderei beginnt am 20. April d. J. Für jüngere Kurse besondere Prof. Willkommen.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Rechttheit unseres **Lanolin-Creme** und unserer mit dem **Lanolin-Seife**.

„Nachnahmen weise man zurück.“ Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Charlottenburg, Berlinerstr. 18.

Meissner Dombau-Geld-Lotterie. Ziehung: 4. bis 9. März. 10033 Gold-Groschen u. 1 Prilin, zudem eine Menge in Beträgen von Mark 192500

Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark 75000 Prämie und Hauptgewinne: 50000 25000 10000 5000

Lose à 3 Mk. (Post- und List nach vermerkt 30 Pf. mehr) vereinigt das General-Dekat: Alexander Hessel Königl. Stabs-Lottarie-Kasse Dresden, Weissegasse 1. Verkaufsstellen überall durch Plakate kennlich.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoek, Lehrerin, Gaisenhausen b. Frankfurt a. Main.

Grisagebrannten
Weiß-Salf
zum Dingen empfiehlt pro Bentner zu 85 Pf.
Oberlo halte stets Lager in hochfeinem gemahlenem
Cement-Salf
pro Bentner zu 90 Pf. 1,00 und bitte um recht zeitige Abnahme.
Hochachtungsvoll
E. Puschmann,
Börnhof Dresden.

Stadt und Bezirk von Curt Lietzmann. Bei der Reaktion verantwortlich Wilhelm Böker, für den Untersteuer Otto Stöck, beide in Zwickau.

Wir bitten um Beachtung der Fenster!

Neu aufgenommen:

Für Konfirmandinnen: Schwarze Jackets
Farbige Jackets
Farbige Paletots

Besonders grosse Auswahl. Sehr billige Preise.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind
Dr. Henkel's Waschmittel

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 u. 65 Pf.

Dixin:
Paket 25 Pf.
Henkel's

Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäsche von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche bläulich-weiß, frisch und duftig, wie von der Sonne bleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch billiges, unvergleichliches Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Die beste Waschhülfe, vorzüglich zum Einsetzen der Wäsche; unentbehrlich zum Reinigen von schmutzigen Gegenständen, zum Scheren von Böden und Wänden!

Ueberall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

„Ferramat“

ist der Name der seit 45 Jahren sich millionenfach glänzend bewährten Dr. Stockmanns Eisenpillsen therraschende Erfolge bei grossen Blutverlusten, bei Bleichsucht, Blutarmut. Schachte M 1:50. Aerztlich empfohlen u. verordnet. In all. Apotheken zu haben. Eisen 0,035 g., Kohlehyd. 0,1 g., Pflanzenextr. 0,1 g. ar. Gummi 0,05 g. Dr. Stockmanns Eisenpillsen „Ferramat“ Belebenbach I. V.

Hochteinen
Reis frisch geröstet
Kaffee
1/4 Pfund 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Pf., sowie seinfte **Chokolade u. Kakao** empfiehlt
Louis Arends.

Katzen-Felle
Lindern unbedingt Rheumatismus, Gicht, Ischias. Bei schwerer Windmahl zu haben in der Drogerie und Kräuter gewölbe zum Kreuz Curt Lietzmann.

Gelgol. Schellfisch und Gabian, direkt von See, empfiehlt billigt Louis Arends.

Freiw. Sanitäts-Kolonne.
Unsere Mitglieder sind hiermit von der Kolonne Hohn-
dorf zu einem

Fastnachts-Vergnügen
für Sonntag, den 14. er. 6 Uhr nachm. nach der Wasser-
schänke Hohndorf herzlich eingeladen. Die Führungs-

Edison-Salon Lichtenstein-Gallenberg
(neben der "Anzeiger"-Druckerei).

Programm vom 13. bis 15. Februar 1909:

1. Auto-Passepartout, hochinteressant
2. hinter den Kulissen des Kasperle-Theaters, humoristisch.
3. Das Gelübbe des Bacqueros (aus deutsch Pferdehitze), herz. Dana.
4. Die lustigen Modistinnen, hum.
5. Das Elefantenbad, interessant.
6. Flammeende Liebe des Feuerwehrmannes, zum Tollachen.
7. Warum der Krieg? Ein herzergreifendes Drama I. Ranges.
8. In diesem großartigen Programm lädt ganz ergebenst ein Hochachtungsvoll Rudolf Läffig, Schlesierstr.

Modes' Gasthof,

Röditz.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.

Militärmusik. Neueste Tänze.
Die neuesten Militärmärsche von G. G. Schubert.
Große karnevalistische Dekoration.
Verschiedene Überraschungen. Verschiedene Überraschungen.
Saal u. übrige Lokalitäten gut geheizt.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Freundlichkeit lädt ein E. Modes.

Grüner Baum, Röditz

Heute Sonntag
aussergewöhnl. starkbes. Ballmusik.
Empfehle hierbei ff. Speisen u. Getränke.
Freundlichkeit lädt ein Alfred Franke.

Gasthof zur Krone, Mülsen St. Jacob.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 13., 14. und 15. Februar

Ausschank von
ff. Bockbier.

Montag, den 15. Februar
Schweinsknochen mit Klößen und
Bratwurst mit Sauerkraut.
Freundlichkeit lädt ein Bernhard Randolph.

Restaurant-Uebernahme.

Ziemlich geehrten Publikum von Oelsnitz und Umgebung
zur gfl. Kenntnis, daß ich unter heutigem Tage das

**Restaurant zum
Meisterhaus**

pachtweise übernommen habe.

Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, alle mich Verehren-
den aufs Beste zu bedienen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

ff. Biere.

Nicht der Wille, mich in meinem neuen Unternehmen
angelegerlich unterstützen zu wollen, zeichnet mit beson-
der Hochachtung

Celsnitz i. S., den 10. Feb. 1909.
Louis Schäge und Frau.

Feine Damen-Reithüte

(Dreispitze.)

Hössler's Hut-Spezial-Geschäft

Zwickau, Hauptmarkt neben der Centralhalle.
Geschäftsführung 1820.

Gasthof Hohndorf.

Heute und folgende Tage Bedienung der Gäste durch

Miss Bes aus Südafrika.

Zum ersten Male hier!

Zum ersten Male hier!

Montag, den 22. Februar

**Großer öffentlicher
Bolz-Masfen-Ball.**

Billets hierzu à 63 Pig. sind zu haben bei Albert Röhermann
und im Festlokal.

Entree an der Kasse 75 Pig.

Masengarderobe im Hause.

Ginem zahlreichen Besuch sieht freundlich entgegen

Otto Schammelt.

Besonders preiswerte
Kleiderstoffe schwarz und in allen
Modefarben ~ ~ sind in grosser Auswahl eingegangen und empfiehlt dieselben besonders für
Konfirmandinnen.

Korsetts Unterröcke Handschuhe Taschentücher
Fritz Jander.

Achtung!
Alle Rekruten von Röditz werden gebeten, sich zu einer
Besprechung heute Sonntag nachmittag 3 Uhr im Gasthof
"zum grünen Baum" einzufinden.

Restaurant Stadt Zwickau.
Heute Sonnabend, sowie Sonntag u. Montag,
den 13., 14. und 15. Februar

**Ausschank von
ff. Bockbier.**

Empfehle hierbei **Schinken** in Brotsieg mit
Schlesischen Kartoffelsalat. Einem zahlreichen Besuch sieht freundlich entgegen
Robert Kolschmann.
NB Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Restaurant zur Heldbrücke.

Heute Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 13., 14. und 15. Februar

Großes Bockbier-Fest.

Hierzu lädt ergebenst ein Bruno Wagner.

Goldner Adler, Callenberg-L.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Wo. tag und Dienstag höchsteiner Bölkiger Bock-
bier-Ausschank. Empfhl. hierbei Schinken
indem mit Ries. Brotwurst mit Sauerkraut, die
Broten und Bier allese.

Hierzu lädt freundlich ein Höchstungsvoll H. Wolf.

Gasthof zu Heinrichsort.
Heute Sonntag und Montag, den 14. und
15. Februar

Bockbier-Ausschank.

Heute Sonnabend zum Anfang
Schweinsknochen und Klöße.

Gern erfreut lädt ein u. Schweise.

Geübte Formierinnen,
wie solche zum Anlernen werden sofort gefucht von

Oskar Tief, Reutlingen i. S.
NB. Bogis beim Haussmann.

Mk. 30 000 000

mündelsichere 4% Schuldverschreibungen der Freien und Hansestadt Bremen vom Jahre 1909
(eingeteilt in Abschnitte über Mk. 10 000, 5000, 2000, 1000 und 500)

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe zum Course von 101.75 % vermittelt bis **15. Februar** spesenfrei

Lichtenstein-Callnberger Bank
Filiale Sarfert & Co., Werdau.

Nur 10 Tage dauert mein grosser Juventur-Räumungs-Ausverkauf

Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion.

Sämtl. Restbestände kommen zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Anfang
Sonnabend
13.
Februar 1909.

Max Schiff Nachf.
Friedrich Hering

Lichtenstein-C

am Markt

Schluss
Montag
22.
Februar 1909.

am Markt.

Seine 38. grosse allgemeine
Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit

Prämierung und Verlosung,

hält am 14. und 15. Februar 1909 im Gasthof zum goldenen Adler
der Geflügel- u. Kaninchenzüchter-Verein Callenberg

ab, unter Mitwirkung der Nieder- Erzgebirgischen Geflügel-Vereinigung.

Paar- u. Einzel-Prämierung. Paar- u. Einzel-Prämierung

Die Verlosung findet Montag, den 15. Februar, abends 7 Uhr statt.

Entree: Erwachsene 30, Kinder 10 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Ausstellungs-Komitee.

Konservativer Verein Lichtenstein.

Montag, den 21. Februar um 8 Uhr abends

Vichtbilder-Vortrag

über den grossen Krieg 1870/71 im Saale des „Deutschen Hauses“ in Münzen St. Jacob.

Herr Generalsekretär Kunze des konservativen Landesvereins zu Dresden hält dazu den Vortrag und schließt daran eine Ansprache über das Thema:

„Welche Pflichten erwachsen den jetzigen Zeitgenossen durch die Taten ihrer Väter?“

Gedermann hat Zutritt.

Skat- u. Doppelkopfkarten

empfiehlt

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Denk und Rüstung von Otto Koch & Sohn. Bilder. Pfeile. Schilder. Zeichnungen. Karten. Bilder für den Juwelier Otto Koch, beide in Lichtenstein.
Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten, sowie das illustrierte Sonntagsblatt „Gute Geister.“



Krystall-Palast
Lichtenstein.

Telefon 318. Telefon 313.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr c.

starkebesetzte

Ballmusik.

Letzter Zug nach Delitzsch 12.45.

" " St. Egidien 11.53.

Herzliche Danksagung.

Für die vielen Beweise liebvoller Teilnahme,
welche uns am Begräbnistage unserer nun in Gott ruhen-
den unvergesslichen Gattin, Mutter und Tochter, Frau

Klara Selma Polster,
geb. Grimm,

von Bekannten und Verwandten zuteil geworden sind,
danken wir hierdurch herzlichst Innigsten Dank
auch Herrn Pastor Kleitpaul für die trostreichen
Worte an der heiligen Stätte, sowie Herrn Kantor Otto
und dem wohlöhl. Kirchenchor für die schönen Ge-
sänge. Dank ferner den wohlöhl. Vereinen, geehrten
Frauen und Jungfrauen für die ehrenvolle Begleitung
unserer Lieben zur letzten Ruhestätte und für den
reichen Blumenschmuck, der uns zuteil wurde.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein

„Ruhe sanft“

in die kühle Gruft nach.

Bernsdorf, den 12 Februar 1909.

Der trauernde Gatte **Oswald Polster**
nebst Hinterbliebenen.

Lyn Hahn

Gewerbeverein

Morgen Montag, d.
15. Februar, abends 1/29 Uhr
im Ratheller

Versammlung.

E.-O.: 1. Eisgrüppchen, 2. Vor-
trag betr., 3. Gehaltsges-
Ausstellung betrifft n.
4. Sonstiges.

Gärtnerlehrling

sohn unter günst. Bedingungen
einen gute Stellung erhalten.
Paul Bleischner, Dr. Dr. i. G.
Gärtner, am Riedhof.